

A) Vorwort zur sachlichen Einstimmung in diese ziemlich umfangreiche Lektüre:
Die Abfassung dieses umfangreichen Buches war eigentlich ursprünglich überhaupt gar nicht beabsichtigt. Zwar hatte ich wie manch andere Menschen mein-nes sozialen Umfeldes früher schon einmal ein Tagebuch verfasst und mich hier-mit sozusagen von der Seele geschrieben, aber dieses eignete sich zum einen, anders als dasjenige ziemlich bekannte und berühmte sowie entsprechend sachgerecht vermarktete und in ziemlich viele Sprachen übersetzte Tagebuch der Anne Frank, wegen seines trotz seiner Realität doch irgendwie fragwürdigen Inhaltes nun absolut nicht für eine sachgerechte Veröffentlichung, zum anderen hatte ich hier keinerlei Erfahrungen und Beziehungen zu irgendeinem mehr oder weniger renommierten und einflussreichen Verlag, des weiteren war so etwas mit ungeheuer viel Zeit, Kraft, Aufwand und Mühe verbunden, zumal es früher leider noch keinen Computer gab, mit welchem man alles beliebig oft hätte umändern und ergänzen können, sondern man alles mühselig, nervenaufreibend und kräftezehrend sowie im Sommer schweißtreibend mit einer stinknormalen Schreibmaschine tippen musste, und schließlich fehlte mir auch noch das Geld für eine Drucklegung; außerdem hatten auch meine Eltern hiergegen erhebliche und nicht vollkommen unbegründete sowie mich überzeugende Bedenken angemeldet, weil sie ernsthaft befürchteten, dass hiermit und hierdurch ureigenste und private wie möglicherweise sogar schon intime Familienangelegenheiten und Familienverhältnisse breitgetreten und infolgedessen der mehr oder weniger breiten und bisweilen ziemlich skeptischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden würden, für deren Kenntnis sie absolut nicht bestimmt waren. Zu dieser für mich jetzt ganz persönlich großen und tollen Ehre kam ich nun sozusagen fast schon „wie die Jungfrau zum Kind“. Im Millenniumsjahr 2000 wurde ich nämlich von meiner ehemaligen Schule, dem staatlichen Leibniz--Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens dieser höheren Lehranstalt höflichst darum gebeten, einen kleinen Beitrag für die zu diesem denkwürdigen Ereignis erschienenen Festschrift zu verfassen, welcher die Probleme körperbehinderter Schülerinnen und Schüler zu meiner damaligen Zeit in den Siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts als dortiger Pennäler und zudem aus meiner ganz persönlichen Sicht schildern sollte. Das tat ich zwar sehr gerne, denn dies stellte für mich eine ganz persönliche und sehr verlockende sowie mich zeit meines späteren Lebens stets gewissermaßen zu Höherem anspornen-de Aufgabe und Herausforderung dar, mit welcher ich mich selbst darstellen, selbst finden und selbst verwirklichen konnte, obwohl es für mich andererseits und umgekehrt eine ziemlich schwere, zeitraubende, aufreibende und unheimlich nerven-zermürende Arbeit war, die ich mir neben meinem eigentlichen und mich vollkommen auslastenden Beruf als Juristen und Verwaltungsangestellter bei der inzwischen leider zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion von und in Regensburg aufgehalst hatte. Trotzdem unterzog ich mich diesem ungemein schwierigen und zeitraubenden sowie nerven-zermürenden Unterfangen natürlich liebend gerne, denn ich fühle mich dem Altdorfer Leibniz--Gymna-sium auch heute noch zu sehr großem und bleibendem Dank verpflichtet, für die äußerst wertvolle und tatkräftige Hilfe, welche mir dort von allen Seiten, und zwar von Lehrern wie Schülern gleichermaßen zuteil wurde. Dabei

ahnte ich aber noch nicht im geringsten, was ich mir hiermit in meinem hier sozusagen noch jugendlichen Leichtsinn für eine irrsinnige und würzige sowie salzscharfe Suppe eingebrockt hatte, die ich nun ganz allmählich wieder sachgerecht auslöffeln musste, sondern mir wurde stattdessen die Dimension dieser meiner Arbeit erst ganz allmählich sowie infolgedessen im Nachhinein voll und ganz bewusst.

Dieser Beitrag für die bereits erwähnte Festschrift kam jedoch bei der für deren Herstellung und ihren Vertrieb zuständigen Redaktion wider Erwarten so gut an, dass meine frühere Klassenleiterin am staatlichen Leibniz—Gymnasium von Altdorf bei Nürnberg, Frau Dr. Ingrid S., welcher ich, neben vielen anderen Personen, dieses mein Buch ganz besonders aus großer und immerwährender sowie niemals erlöschender Dankbarkeit für ihre große Umsicht und tatkräftige Hilfe, sowie für ihr wohlwollendes Verständnis und ihr tolles Einfühlungsvermögen mir und allen anderen meiner Leidensgenossen widmen möchte, gesprächsweise und für mich vollkommen unerwartet meinte, meinen Festschriftbeitrag könne man doch am Computer ganz problemlos zu einem entsprechenden Buch ausformulieren, um mit ihm auf die ganz besondere und trotz mancherlei Verbesserungen gegenüber früher auch heutzutage beileibe nicht einfachen Situation Körperbehinderter in Staat und Gesellschaft aufmerksam zu machen, das Verständnis für diese Menschen zu wecken, sowie unberechtigte Ängste und Vorurteile uns gegenüber abzubauen, wodurch dann Frau Dr. S. zur eigentlichen Urheberin dieses Werkes und sozusagen zum Stein des Anstoßes geworden war. Ihre Meinung begründete sie unter anderem insbesondere damit, dass mein bisheriges Leben, an welchem ich sie immer hatte teilhaben lassen, und welches auch sie in gewissen Punkten mindestens mitgeprägt und bisweilen sogar schon positiv beeinflusst und ihm immer wieder wie ein Kompass Richtung und Ziel gegeben hatte, dergestalt außergewöhnlich und bemerkenswert sei, dass man dies unbedingt einer breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen müsse. Ich persönlich und meinerseits war zwar hierbei zunächst einmal etwas skeptisch, denn ich persönlich empfand mein Erdendasein nicht als irgendwie besonders toll, freundete mich denn aber schließlich auch mit dieser ihrer doch sehr glorreichen und pfundigen Idee an, welche ich mir dann nach und nach sogar schon zu eigen machte. Dadurch sollte denn auch die Integration Körperbehinderter, welche seit und gegenüber meiner Kinder- und Jugendzeit schon durchaus beachtens- und bemerkenswerte Fortschritte gemacht hat, auf dem bereits erreichten Level gehalten und schließlich noch weiter vorangetrieben werden. Außerdem sollte hier-mit endlich einmal ganz klar und deutlich gezeigt werden, dass Körperbehinderte trotz ihrer mehr oder weniger schweren Behinderung durchaus noch sachgerecht arbeiten, ihren Unterhalt selbst verdienen und hierdurch Produktives leisten können, wenn die Gesellschaft die dafür unbedingt notwendigen Voraussetzungen schafft und trotz eigenartigerweise hier, anders als sonst wo, immer knapper werdender Mittel aufrechterhält und bei entsprechendem Bedarf noch weiter ausbaut und vorantreibt. Wie Frau Dr. S. hierzu dann schließlich noch weiter ausführte, hatte sie hierfür und hierzu bereits seit längerem einen sehr renommierten Verlag, nämlich den R. G. Fischer Verlag in Frankfurt am Main, welchem gegenüber sie sich bereit erklärte, für mich dort sozusagen als eine „Mittelsfrau“ aufzutreten, nachdem sie selbst bei diesem Verlag bereits mehrere ihrer Bücher hatte verlegen lassen. Nach der

Übersendung eines korrigierten Abdrucks meines Festschriftbeitrags durch Frau Dr. S., die dann schließlich auch noch die von mir selbst und auch durch meine Eltern, welchen ich dieses Buch in allererster Linie aus persönlicher Dankbarkeit widme, finanziell und wirtschaftlich leider nicht aufzubringenden Druckkosten bestritt, weil sie hierzu in ihrer unverwechsel- und unverkennbaren Wesensart unbeirrt meinte, dies sei doch schon nicht mehr als recht und billig, zumal sie mir mit dieser für meine auch und gerade hier äußerst skeptischen Eltern und Umwelt gleichermaßen absolut hirnrissigen und wahnwitzigen Idee eine zeitraubende und nerven-zermürende sowie zudem aber auch nahezu total menschenunwürdige Arbeit aufgehalst hatte – ich hatte hierzu bereits im voraus meine Einwilligung erteilt – zeigte sich dieser äußerst renommierte Verlag an diesem meinem langwierigen und umfangreichen Manuskript sehr interessiert und erklärte sich ganz spontan dazu bereit, dieses bereits damals schon verhältnismäßig umfangreiche Werk sachgerecht zu drucken, denn man war dort der Auffassung, dass es sich hier um ein Thema handle, welches noch sehr angstbesetzt sei und infolgedessen unbedingt der Aufklärung in der bundesdeutschen Gesellschaft bedürfe. Dieses sein bemerkenswertes Interesse an meiner umfangreichen Arbeit machte er insbesondere dadurch deutlich, dass er hierzu ganz unverhohlen meinte, es handle sich hier um eine Thematik, welche wie gesagt in vielen Punkten leider immer noch sehr angstbesetzt und worüber außerdem noch relativ wenig oder eigentlich noch absolut überhaupt gar nichts geschrieben worden sei. Dadurch war dann sozusagen „der Startschuss gefallen“. Hiermit hatte ich mir eine noch weitaus schwierigere und aufreibendere sowie kräftezehrendere und nerven zermürende Arbeit aufgebürdet als dies bereits beim Beitrag zur Festschrift der Fall war, aus welchem dieses Buch hervorgegangen ist und auf dem es letztendlich beruht. Doch dessen Schreiben, welches einen großen Teil meiner ohnehin schon ziemlich knapp bemessenen Freizeit in Anspruch nahm, bereitete mir von Tag zu Tag immer mehr Spaß und sichtlich Freude und stellte für mich dann schließlich fast schon so etwas wie eine irrsinnige Genugtuung und vollständige Erfüllung meines ganzen Lebens und schließlich mein ganz persönliches und bleibendes Lebenswerk sowie eine Art und Form von Vermächtnis an meine Nach- und Umwelt dar.

Die Erstellung sowie Weiterführung und stilistische und literarische Überarbeitung dieses meines Buches hier erachtete ich schließlich zeitlebens neben meiner beruflichen Tätigkeit bei der inzwischen nun bedauerlicherweise zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem nunmehrigen Sitz in Würzburg degradierten und verkommenen Bezirksfinanzdirektion Regensburg wie soeben bereits angedeutet immer als mein ganz persönliches Lebenswerk. Ich wollte mich hiermit jedoch auch nicht andeutungsweise irgendwie „selbstverwirklichen“ oder gar schon überheblich wichtig tun, wie man dies auf den ersten Blick vielleicht meinen könnte, sondern vielmehr nur einen kleinen Beitrag für Staat und Gesellschaft leisten, um hier nicht immer nur als bloße „Nutznießer“ oder sogar schon als ärmlicher und dementsprechend bittflehender „Almosenempfänger“ derselben dazustehen. Es galt hierbei vielmehr immer und kam mir darauf an, mein ganzes bisheriges und mehr oder weniger langes sowie schweres Leben mit allen seinen Höhen und Tiefen, Freuden und Leiden, sowie Stärken und Schwächen hier nochmals gewissermaßen in seiner ganzen Länge „Revue passieren“ zu lassen. Manche Dinge

meines mehr oder weniger schönen Erdendaseins musste ich hierbei jedoch erst einmal sozusagen aus dem tiefsten Unterbewusstsein herauskommen und entsprechend sachgerecht rekonstruieren, was mir jedoch bisweilen sehr schwerfiel, weil dies jetzt sofort gewisse Gefühle, Empfindungen und Ressentiments neu entfachte, bisweilen aber auch nur relativ schwach vernarbte Wunden wieder erneut aufriss und diese zur fast schon eruptionsartigen Blutung brachte. Ich habe immer versucht, alles stets so zu schildern, wie ich dies persönlich erlebt und mentaliter empfunden habe. Außerdem habe ich mich ernsthaft darum bemüht, nichts zu beschönigen oder zu übertreiben und auch nichts zu dramatisieren, wenngleich ich hier im Interesse der Anschaulichkeit auch einiges literarisch malerisch ausgeschmückt habe. Obwohl ich hier stets um absolute Objektivität bemüht war und versucht habe, alles absolut wahrheitsgetreu zu schildern, ist manches doch sehr subjektiv ausgefallen und dementsprechend eingefärbt, aber jede mehr oder weniger umfangreiche Autobiographie hat doch dieses eigenwillige Prägezeichen wegen ihres Wesen als solche schon zwangsläufiger Weise, denn sonst könnte sie sich selbst nicht als solche bezeichnen; ein gewisses Maß an Subjektivität ist hier unvermeidlich und infolgedessen auch noch durchaus vertretbar, obgleich hier letzteres Kriterium jedoch nicht sozusagen die Oberhand gewinnen darf. Ich hatte während meines ganzen bisherigen Lebens trotz mancherlei angenehmer und wohltuender Lichtblicke einen ziemlich schweren Stand, und das immer noch trotz der gottlob immer weiter zunehmenden Toleranz und auch fraglos permanent und unaufhaltsam sowie sachgerecht fortschreitenden Integration körperbehinderter Menschen in das bisweilen graue, triste, düstere und später eintönige Alltags- und Berufsleben. Trotz mancherlei kreativer Hilfestellungen durch sehr viele äußerst umsichtige, liebe, nette, tolerante, entgegen- und zuvorkommende Menschen, für welche ich immer noch sehr dankbar bin, musste ich mich zeit meines ganzen Lebens stets sehr hart durchkämpfen, nachhaltig durchbeißen und behaupten, was mich in meinem tiefsten und ureigensten Wesen nachhaltig geprägt und zu einem trotz des blöden Mankos meiner mir permanent verhassten Körperbehinderung hoffentlich doch noch einigermaßen brauchbaren und mehr oder weniger wertvollen Menschen in Staat und Gesellschaft hat werden lassen, obwohl ich mich hier andererseits und umgekehrt auch nicht besonders hervorgetan habe und nur sehr selten im Rampenlicht einer mehr oder weniger breiten und kritischen Öffentlichkeit stand. Mir wurde hier wirklich nichts geschenkt, sondern ich musste mir meine berufliche Existenz und Lebensqualität, wie ich in diesem meinem Buch noch genauestens darstellen werde, permanent sehr hart erarbeiten und äußerst sauer sowie unverdrossen und unermüdlich erkämpfen. Dies recht-fertigt für mich aber auch noch meine wilden und wüsten sowie hasserfüllten und jähzornigen Attacken gegen diejenigen Menschen, die mir bei diesem ohnehin nicht leichten Kampf noch boshaft Steine und Prügel sowie Barrieren und andere Hemmnisse in den Weg legten und mir mein absolut nicht einfaches und leichtes Leben noch wesentlich schwerer machten, als es ohnehin schon war; von jener besagten Sorte an Menschen gab es zeit meines ganzen Lebens leider absolut nicht wenige, sondern stattdessen bereits relativ viele, wenngleich die Anzahl derselben jedoch im gesamten Verlauf meines teilweise schönen und teilweise tristen und mehr oder weniger grausamen Erdendasein ganz kontinuierlich absank

und schließlich dankenswerterweise gegen Mull tendierte. Meine zwar einerseits rein objektiv betrachtet relativ bescheidenen, andererseits auf dem äußerst düsteren Hintergrund und unter dem prägenden Aspekt meiner extrem dummen Körperbehinderung auch wieder, ohne hiermit jedoch großspurig und prahlerisch daherzureden, bombigen Erfolge habe ich mir wirklich redlich, sauer und rechtschaffen sowie unter unsäglichen und erheblichen Mühen selbst verdient; ich kann darauf und somit auch auf mich selbst als Person mindestens ein ganz klein wenig stolz sein, wenngleich dieser Stolz dann bisweilen auch durch eine extrem dumme Verquickung unglückseliger Umstände miteinander relativ schnell wieder vorbei war. Das alles war seinerzeit jedoch absolut kein „Zuckerschlecken“, sondern verlangte mir stattdessen stets einiges an Kraft und Überwindung ab, und von mir wurde mit direktem Bezug auf mein gottverfluchtes Leiden bisweilen sogar schon Unmenschliches, zumindest jedoch Über-menschliches gefordert, was mich oftmals bis zum und an den Rand meiner körperlichen Leistungsfähigkeit und seelischen Kräfte brachte, wobei ich bisweilen glaubte, dem Tode nahe zu sein. Hierbei musste ich dann aber auch immer wie-der gegen äußerst erbitterte Widerstände meines sozialen Umfeldes angehen und den Leuten zwar unauffällig aber trotzdem nachhaltig zeigen, wo es letztlich mit mir überhaupt langging und was sie schließlich von mir zu halten hatten – nämlich trotz meiner extrem saublöden Körperbehinderung doch mindestens noch ein ganz klein wenig, denn ich war zeit meine ganzen Lebens ein Mensch, der wie andere etwas sein und anders als mehrere andere etwas leisten wollte. Trotz dieser im wohlverstandenen Interesse von richtig verstandener Glaubwürdigkeit und Gleichbehandlung meiner Person jedoch unbedingt notwendigen persönlichen Erfahrungen, der hier fast schon unbeschreiblich bitteren und herben Entbehrungen und trotz der sicherlich größtenteils unbeabsichtigten sowie andererseits zwar nur teilweise auf purer Bosheit, meistens jedoch auf reinem und grobem Unverstand und bisweilen aber auch noch auf reiner Hilf- und Ratlosigkeit beruhenden sowie mich manchmal zutiefst verletzenden Demütigungen blicke ich zufrieden, glücklich, froh und dankbar auf mein bisheriges Leben als Körperbehinderter zurück und bin trotz aller Fragwürdigkeiten, welche das Leben heutzutage aufgrund mancherlei Unsicherheiten und Probleme in der jetzigen Zeit mit jetzt ihrem Corona zwangsläufigerweise mit sich bringt, doch noch irgend-wie optimistisch für die weitere Zukunft bis zu meinem mehr oder weniger jähen und bitteren sowie unaufhaltsam herannahenden Ende, das ich aufgrund körperlicher und seelischer Beschwerden bisweilen ganz nachdrücklich herbeisehne, obwohl ich grundsätzlich noch gerne lebe und am Leben Freude habe.

Es wäre mir persönlich eine große Freude und eine wohlige Genugtuung, wenn dieses mein Buch ganz allmählich nach und nach weite und mehr oder weniger einflussreiche Kreise und Schichten unserer deutschsprachigen Bevölkerung erreichen, sowie in ihnen dann aber auch noch das rechte Verständnis mit uneingeschränkter Toleranz für uns Behinderte entsprechend wecken und noch bestehende Barrieren ganz allmählich sowie nach und nach abbauen könnte, denn diese sind immer noch ganz beträchtlich und belasten mich erheblich. Und möge diese mein Werk auch anderen Menschen, die sich sozusagen um das Wohl und Wehe behinderter Menschen sorgen und sich hier oftmals fast schon zermürben und

aufopfern, wofür sie manchmal herzlich wenig Anerkennung und bisweilen sogar schon schimpflichen, schmählischen und schnödem Undank ernten, sowie schließlich auch noch den unmittelbar Betroffenen selbst, auch nur ein ganz geringfügiger und bescheidener Trost dafür sein, dass es im Leben trotz aller Aussichtslosigkeit und Bitternis desselben doch immer noch irgendeinen Weg gibt, auf welchem es dann permanent zielsicher und unumkehrbar weitergeht, auch wenn dies oftmals sehr lange dauert. Hierbei ist dann sicher ein wahrer und weiser Spruch aus dem reinen und ungetrübten Volksmund zutreffend, der da lautet: „Und wenn man glaubt, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her.“ Trotz seiner Banalität und Naivität hat mir aber gerade dieser Satz immer wieder Mut gemacht und mich wie metaphorisch ein Reiter sein Pferd dazu an-gespornt, die Zähne zusammenzubeißen, durchzuhalten, nicht versagerisch aufzugeben und nicht sozusagen die Flinte ins Korn zu werfen, sondern stattdessen den Weg meines Lebens ganz unverdrossen bis zu dessen mehr oder weniger jähem und bitteren Ende weiterzugehen. Dieser Lebensweg kann jedoch manchmal ziemlich lang und äußerst steil, wie ein intensiv genutzter und durch atemberaubende Bergregionen in die schwindelnden und eiskalten Höhen derselben und dort weit über die Baumgrenze hinaus durch Krummholz und Latschen sowie in öde und während des ganzen Jahres schneebedeckte sowie von unten her wildromantisch und atemberaubend aussehende Gebiete führender Trampelpfad ausgetreten, steinig, holprig von vielen Hindernissen durchsetzt und beschwerlich sowie bisweilen aber auch noch labyrinthartig und total in sich selbst verschlungen sein, wie dies bei mir bereits des öfteren der Fall war. Bisweilen schien es für mich aber auch absolut nicht mehr weiterzugehen, sondern statt-dessen alles wie sozusagen am Prellbock eines Stumpfgleises in einem Ziel-Bahnhof einer Nebenbahn und hier in demjenigen von Altdorf bei Nürnberg zu Ende und total trostlos zu sein. Wider Erwarten und bisweilen völlig unverhofft ist es dann aber trotzdem bis zu meinem mehr oder weniger seligen oder unseligen Lebensende immer noch irgendwie weitergegangen, was ich in dieser meiner äußerst umfangreichen und hoffentlich noch einigermaßen interessanten Autobiographie hier noch ziemlich ausführlich und sehr anschaulich schildern werde. Manches, was damals insbesondere während meiner Kindheit und Jugend, aber auch noch im Jünglings- und selbst im Mannesalter auf der Bühne meines Lebens ganz skrupellos und unverblümt abgelaufen ist, können sich die heutigen Zeitgenossen, weil sie diese für mich persönlich unendlich furchtbare Zeit nicht miterlebt haben und dies auch nicht tun mussten, sondern stattdessen ein mehr oder weniger sorgenfreies und unbeschwertes Leben führen und genießen konnten, beim besten Willen nicht vorstellen, und einige derselben halten dies sogar schon arroganter-weise für vollkommen übertrieben und absolut maßlos überzogen, was mir als absolut überzogen und maßlos arrogant vorkommt und erscheint.

Zur Einstimmung auf dieses Buch muss hingegen noch folgendes gesagt werden:

Der Autor wurde Ende Juli des Jahres 1957 in Schweinfurt am Main geboren und kam dort als Frühchen (Siebeneinhalbmonatskind) leider wegen Sauerstoff-mangels bei der Geburt zwar körperbehindert mit spastischen Lähmungen und starker Athetose zur Welt, aber ausgestattet mit einem ziemlich willensstarken, in seiner Grundtendenz trotz mancherlei Stimmungsschwankungen in Form und Gestalt

kleinerer reaktiver Depressionen doch noch zur bemerkenswerten Fröhlichkeit neigenden sowie zu einer ausgeprägten Wahrnehmungsgabe, einem tiefen Erleben, starken Empfinden und einem differenzierten Fühlen sowie mit einem phänomenalen Gedächtnis und Erinnerungsvermögen und einer ausgezeichneten Kombinations- und atemberaubenden Rekonstruktionsgabe befähigten Geist, der ihn auch noch dazu beflügelt, schöne Erlebnisse malerisch auszuschnitten und düstere Stimmungen fast schon dramaturgisch zu schildern, was beide Male mit ziemlich aussagekräftigen und bildhaften sowie einprägsamen Metaphern als literarischen und häufig gebrauchten Stilmitteln geschieht. Die leider Gottes nicht oder allenfalls nur sehr bedingt durch den Willen steuerbaren Muskeln beeinträchtigen dabei hauptsächlich die Bewegungen seiner beiden Arme und Hände ganz beträchtlich, verschonen aber leider auch nicht seine Beine und die Sprache, weswegen hier rein medizinisch von Tetraspastik als einem prägen-den Krankheitsbild die Rede ist, welche durch Hypoxie (Sauerstoffmangel) ausgelöst und hervorgerufen wurde. Außerdem machen ihm nicht kontrollier- und beherrschbare und reflexartige sowie oft sehr schmerzhaft Kopfbewegungen und Zuckungen der Gesichtsmuskeln nachhaltig zu schaffen. Wegen letzterer, welche jedoch rein oberflächlich betrachtet immer wie saublere und andere Leute scheinbar nachhaltig verarschende sowie rotzfreche Grimassen aussahen und früher, anders als heutzutage, immer gehäuft sowie außerdem aber auch noch absolut unkontrollier- und ununterbindbar auftraten, jetzt aber gegenüber früher gottlob auf ein absolutes und insbesondere für ihn selbst einigermaßen erträgliches Minimum beschränkt sind, wurde der Autor gerade in früheren Jahren seines mehr oder weniger entsagungsreichen Lebens, insbesondere aber in denjenigen einer mangels entsprechend sachgerechter Aufklärung, welche dadurch hätte erfolgen können, dass man mit ihm, was jedoch nur denkbar selten der Fall war, ganz unbefangen wie mit einem geistig vollkommen normalen Menschen, welcher er ja zeitlebens auch fraglos war, unterhalten hätte, ganz unglücklicherweise denn aber auch noch als geistig völlig minderbemittelt angesehen und voreilig zum absoluten Vollidioten und totalen sowie unverbesserlichen Taugenichts degradiert und hierdurch hundsgemein abgestraft. Obwohl diese seine für ihn selbst natürlich äußerst nachteilige Körperbehinderung nach übereinstimmender Auskunft der ihn im Rahmen ihrer seine Behinderung betreffenden Kenntnisse und Möglichkeiten äußerst umsichtig und liebevoll behandelnden Ärzte dankenswerterweise nicht progressiv ist, verschlechtert sich sein körperlicher Zustand mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter sowie auch noch nach jeder organischen Erkrankung immer weiter, und die Schmerzen nehmen kontinuierlich zu. Diese bereiten ihm mit fortschreitender Zeit und zunehmendem Alter immer mehr Probleme und erhebliches Kopfzerbrechen und nagen außerdem auch noch sehr stark an seiner Gesundheit sowie hier insbesondere an seiner Psyche und hiermit an seinem Seelenleben, was manchmal spontan und unerwartet sowie unvorhersehbar zu ziemlich starken Stimmungsschwankungen und bisweilen sogar schon zu unendlich tiefgreifenden und schwerwiegenden sowie neurologisch, psychologisch und psychiatrisch gleichermaßen absolut ernstzunehmenden Weinkrämpfen sowie manchmal sogar schon zu handfesten und ziemlich schweren sowie ärztlicherseits entsprechend sachgerecht zu behandelnden Depressionen führt.

Er breitet als inzwischen ein Jurist in Amt und Würden sowie mittlerweile wegen einer hartnäckigen Krebserkrankung verrenteter Jurist vor den Leser in dieser seiner informativen und gehaltvollen Autobiographie sein ganzes Leben aus und schildert in diesem seinem hierzu ganz persönlich gehaltenen Werk mit bewegten und bewegenden sowie jeden aber auch nur halbwegs sensiblen Menschen nachhaltig beeindruckenden Worten, aber auch noch mit ungemein schonungsloser Offenheit und abgrundtiefer Ehrlichkeit, und schließlich mit eigenwilligem Pathos und atemberaubender sowie fast schon mit pathetischer Schärfe, mindestens jedoch absolut kein Blatt vor den Mund nehmend oder manches sogar noch ganz wahrheitswidrig beschönigend und verniedlichend oder umgekehrt nachdrücklich dramatisierend, sondern stattdessen die horrenden und unhalt- sowie heutzutage vollkommen unvorstellbaren Missstände schamlos und wahrheitsgetreu aufzeigend zunächst sein sehr strenges und katholisches sowie erzkonservatives Elternhaus, von wo aus er einzig und allein wegen seiner absolut schicksalsträchtigen Körperbehinderung, derentwegen er sich, um nicht unangenehm aufzufallen und diesem keine Schande zu bereiten, außerdem aber auch wirklich absolut überhaupt gar nichts erlauben durfte und, obwohl dies bereits wegen seines fatalen Leidens realiter vollkommen unmöglich war, jederzeit ganz unverblümt die irrsinnige Rolle eines jederzeit absolut perfekten und total untadeligen sowie vollkommen vorbildlichen und unverbesserlichen sowie tugendhaften und sozusagen adonisartigen Musterknaben spielen musste, damals unter völliger und teilweise sogar schon vollkommen bössartiger Nichtbeachtung oder mindestens doch wegen nachdrücklicher und sträflicher Fehleinschätzung seiner guten geistigen Fähigkeiten zunächst einmal drei Jahre einen damals aus der Not geborenen Sonderkindergarten der dortigen Lebenshilfe seiner Geburts- und Vater- sowie damals noch Heimatstadt Schweinfurt zusammen mit körperlich und geistig behinderten Menschen war, was seinem geistigen Intellekt mitnichten entsprach, und dann aber auch noch zwei Jahre lang die für ihn ebenfalls unangemessene Hilfsschule besuchen musste, bevor er dann endlich auf der Grundlage des wohltuenden Zusammenwirkens nur gutwilliger Mächte und Kräfte von Elternhaus und Sonderschule sowie äußerst erbitterten Widerständen und Vorurteile zum Trotz unter seinerzeit sensationellen und beinahe schon mysteriösen Umständen als damals der absolut einziger Körperbehinderter seiner Behindertenkategorie mit Spastik und Athetose in die stinknormale Volksschule in seiner Geburts- und Vaterstadt Schweinfurt übertreten und diese dann schließlich aber auch noch ohne besondere und anders als seine nichtbehinderte Mitschüler, mehr oder weniger gravierenden Vorkommnisse für welche er dann elterlicherseits ganz besonders hart und schwer sowie unerbittlich und nachhaltig gezüchtigt worden wäre, endlich bis einschließlich zur 8.Klasse durchlaufen durfte, wo er immer gute und teilweise sogar schon sehr gute Leistungen erbrachte und außerdem auch noch durch tadelloses sowie für viele Lehrer und sogar manche Schüler sogar schon absolut vorbildliches Verhalten immer angenehm auffiel, welches jedoch sonst fast immer für null und nichtig sowie absolut selbstverständlich erachtet wurde. Anschließend stellt er ganz ausführlich und anschaulich und plastisch seine körperbehinderungs- und lediglich durch Gründe seines schulischen – denn für die Aufnahme in irgendeines der seinerzeit mehreren Schweinfurter Gymnasien war er leider schon viel zu alt und

zum damaligen Zeitpunkt sowie in der dortigen Realschule konnte man ihn leidet nicht brauchen und wollte man ihn infolgedessen auch böswilligerweise absolut nicht haben – Weiter- und dann schließlich beruflichen Fortkommens bedingte Übersiedlung von Schweinfurt zunächst einmal nach Altdorf bei Nürnberg genauestens und plastisch dar, wo er daraufhin als einfacher und bescheidener sowie außerdem aber auch noch vollkommen unbescholtener und zudem auch noch mit ganz geringfügigen Abstrichen absolut untadeliger und infolgedessen total unbescholtener Gymnasiast des dortigen staatlichen Leibniz—Gymnasiums trotz unzählig vieler lediglich körperbehinderungsbedingter Probleme, welche er daraufhin ebenfalls haargenau schildert, anders als mehrere seiner körperbehinderten Leidensgenossen schon nach damals noch regulär neun Jahren erfolgreich und fast schon absolut triumphal anno domini 1981 sein Abitur als Reifeprüfung ablegte und hierdurch die Befähigung zum Hochschulstudium erhielt. Eine weitere und wichtige Station seines äußerst anstrengenden sowie ziemlich erlebnis- und teilweise auch noch äußerst entsagungsreichen Lebens bildete dann schließlich diejenige äußerst schwierige Situation, wie er dann auch noch in Regensburg nach unter rein körperbehinderungsbedingten Schwierigkeiten und großen Strapazen mit dem Referendarexamen erfolgreich absolviertem Jurastudium und unmittelbar daran anschließendem sowie absolut nicht minder als das Studium arbeitsreichen Referendariat sowie hinterher auch unter äußerst langwieriger und extrem nervenzermürender sowie oftmals deprimierender Stellensuche endlich doch noch einen hinsichtlich seiner Körperbehinderung geeigneten Arbeitsplatz für Schwerbehinderte bei der inzwischen jedoch leider zu einer schlichten Außenstelle des Landesamtes für Finanzen mit seinem Sitz in Würzburg degradierten Bezirksfinanzdirektion Regensburg Arbeit und Brot sowie zudem in einer behindertengerechten Wohnung ein erfülltes Leben und eine endgültige so-wie bleibende Heimat fand.. Er beschreibt hier sein ganzes Leben von dessen mehr oder weniger schönen Anfang bis fast zu seinen mehr oder weniger grausamen Ende und hiermit bis hin zu seinem mehr oder weniger jähen und bitteren Tod, der für ihn hier permanent eine ganz besondere Rolle spielt. Es ist dies die äußerst aufschluss- und außerdem auch noch absolut erlebnisreiche Autobiographie eines sehr mutigen und außergewöhnlichen Autors. Dr. S. + 2020.

Zur zweiten und jeder weiteren Auflage dieses meines Buches muss außerdem ergänzend und hiermit zum unbedingt erforderlichen Zwecke der sachgerechten und zweckentsprechenden Klarstellung aber zugleich auch immer noch folgendes entsprechend sachgerecht angemerkt werden: Weil jedoch die zweite Auflage dieses meines umfangreichen sowie trotz ihres hier und jetzt horrenden Umfangs hoffentlich doch noch einigermaßen informativen Werkes gegenüber der ersten immer weiter fortgeführt wurde und außerdem die Druckkosten hier für die Drucklegung in Form und Gestalt eines Printmediums horrend sind, und sich absolut niemand mehr – der R. G. Fischer Verlag in Frankfurt am Main, in welchem die erste Auflage dieses meiner bereits damals umfangreichen Autobiographie erschienen ist hat die Restexemplare der ersten Auflage meines Buches bereits aus seinem reichhaltigen Sortiment genommen und diese mir als ein rein oberflächlich zwar nur konkludentes, für mich selbst aber trotzdem noch unübersehbares und infolgedessen aussagekräftiges

Zeichen dafür, dass für ihn die Erstellung und der Vertrieb einer zweiten Auflage wegen ihres gegenüber der ersten doch ganz erheblichen Umfanges nicht mehr rentabel war, zur Eigenvermarktung überlassen – mehr bereiterklärt, dieses mein ansehnliches Buch, welches jetzt aus drucktechnischen Gründen hinsichtlich seines jetzt horrenden Umfangs zu drucken, erscheint dieses mein irrsinniges und fast schon einer irrsinnigen (Wortspielerei!) mehr oder weniger entzückenden Enzyklopädie gleichkommenden Mammutwerk in seinen jetzt mehreren Teilen nunmehr im weltumspannenden sowie infolgedessen absolut staaten- und völkerverbindenden Internet auf Anraten einer der mich jorter und jetzt entsprechend sachgerecht und absolut umsichtig sowie ganz wohlwollend und liebevoll betreuenden und sich hiermit voll auskennenden und hier ebenfalls äußerst sorgfältigen Personen und ist für jeden ernsthaft und teilnehmenden Interessenten sicherlich ganz klar und absolut unschwer lesbar. Meine Internetadresse lautet: www.leben-gemeistert.de.

Für sachliche und objektiv fundierte Anmerkungen und Anregungen sowie zur sachgerechte und erläuternden Klarstellungen zum absolut legitimen Zwecke der sachgerechten Ausräumung wegen irgendwelcher hier und jetzt durchaus möglicher und auftretender Missverständnisse bin ich jedoch jederzeit dankbar.